

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auszahlern 1.80 Mk., in den Ausgabestellen 1.92 Mk. beim Postbezug 1.60 Mk., mit Bestellgeb. 1.92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz nach entsprechender Höhe berechnet. Fortsetzen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratiseilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 79.

Mittwoch, den 3. April 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 11. d. Mts. dem geschäftsführenden Komitee der Künstler-Kolonie zu Darmstadt die Erlaubnis zu erteilen geruht, zu der öffentlichen Verloofung von kunstgewerblichen Gegenständen, welche in Verbindung mit der im laufenden Jahre unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen in Darmstadt stattfindenden Kunstausstellung veranstaltet werden soll, auch in der Provinzen Hessen-Nassau, Westfalen und Sachsen Loose zu vertreiben.

Merseburg, den 30. März 1901.  
**Der Königliche Landrath.**  
Graf d'Caupontille.

Nach § 1 der Pferdeaushebungsvorschrift vom 3. Februar 1900 findet alljährlich eine Pferde-Musterung zum Zwecke der Auswahl der kriegsdiensttauglichen Pferde statt.

Diese **Pferdemusterung** für die Stadt Merseburg findet am

**12. April d. J., Vorm. 7 Uhr,**  
an den Scheunen vor dem Sirtithore statt. Von der Musterung sind ausgeschlossen:

- Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
  - Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
  - Fengste,
  - Stuten, die entweder hochtragend — deren Abfohlung innerhalb 4 Wochen zu erwarten ist — sind, oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
  - Vollstutten, die im Allgemeinen Deutschen Geschüß, oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Ritten eingetragen und von einem Vollblutgehörig laut Deckstein belegt sind, **auf Antrag des Besitzers,**
  - Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
  - Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten,
  - Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
  - Pferde unter 1,50 m Bandmaß.
- Die vorzuziehenden Pferde sind an der Halfter mit Zettel und deutscher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu versehen.
- Bei Gelegenheit der Pferdemusterung findet auch eine Prüfung der vorhandenen Fahrzeuge statt.
- Die Besitzer von Fahrzeugen, welche den Anforderungen in der Anlage G. der Pferdeaushebungsvorschrift entsprechen, haben dieselben in dem oben angegebenen Termine mit vorzustellen.
- Die Unterlassung der Bestellung von Pferden und Fahrzeugen, soweit solche erfolgen muß sowie die nicht pünktliche und ordnungsmäßige Vorführung derselben wird mit einer Geldstrafe von 20 Mark für jedes Pferd bezw. Fahrzeug geahndet werden.

Merseburg, den 23. März 1901.

**Der Magistrat.**

### Das Herrenhaus beim Kaiser.

Ueber die Audienz der beiden Vizepräsidenten des Herrenhauses beim Kaiser am vorigen Sonntag theilt das „M. Z.“ folgende Einzelheiten mit: Auf eine kurze Anrede des ersten Vizepräsidenten bezeugnete der Kaiser in seiner Antwort alle Kombinationen, welche in der Presse über seine Stimmung verlaut-

bart wurden, als auf völliger Unkenntnis beruhend und jeder Grundlage entbehrend. Nichts sei falscher, als annehmen zu wollen, daß seine Gemüthsverfassung unter dem Vermer Vorfall gelitten habe; er sei genau derselbe, der er vorher war; er sei weder elegisch noch melancholisch geworden. Er werde sich durch solche Vorfälle persönlich niemals in dem Wege betrunken lassen, den zu beschreiten er als seine Pflicht erkannt habe. Er komme auf seinen Reisen mit allen Kreisen der Bevölkerung zusammen und wisse daher sehr gut, was man im Volke über ihn spreche und denke. Aber wer da glaube, daß er, der Kaiser, sich durch solche Vorfälle einschütern lassen werde in seinen übrigen Maßnahmen, der werde sich sehr irren; es bleibe Alles beim Alten. Bei den Ausfahrten des Monarchen war mit keiner Silbe eine Amnistie gegen Bremen oder die Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches wahrzunehmen. Nachdem sich der Kaiser noch mit den beiden Herren unterhalten hatte, wurden dieselben nach halbstündiger Audienz huldvollst entlassen.

Das Aussehen des Kaisers war blühend; die Wunde ist vollständig geheilt und hat nicht die geringste Narbe zurückgelassen.

### Der Krieg in Südafrika.

\* **Berlin, 30. März.** Die „Allg. Fleischerg.“ theilt mit: „In der Redaktion der „Allg. Fleischerg.“ erschien heute Fleischermesser und Wuchfabrikant Albert Piel aus Johannesburg (Transvaal), der durch die englische Rücksichtslosigkeit im südafrikanischen Krieg seine glänzende Existenz eingebüßt hat. Meister Piel, Mitinhaber der Firma Angehen und Piel, ist deutscher Reichsangehöriger und im September 1893 aus Berlin nach Kapstadt und von da nach viermonatlichem Aufenthalt nach Johannesburg übergesiedelt, wo er mit dem Schweizer Angehen zusammen eine Fleischerei und Wurfabrik errichtete, die sich aus kleinen Anfängen allmählich zu sehr großer Höhe entwickelte. Die Firma schloßte monatlich im Durchschnitt 350 Ochsen, 1500 Schafe, 100 Küher und 500 Schweine, unterhielt neben dem Hauptgeschäft noch 4 Filialen in Johannesburg, arbeitete mit Dampfkraft und hatte überhaupt einen Betrieb, der in allen Beziehungen den neuesten technischen Fortschritten entsprechend ausgerichtet war. Dieses ganze, zu so hoher Blüthe gebrachte Geschäft ist von den Engländern in den Grund vernichtet worden. Zwischen dem 30. Mai und dem 6. Juni 1900 find aus den Rühräumen der Firma 139322 Pfund ausgeschlachtetes Ochsen- und Sammelfleisch und am 15. Sept. aus ihrem Viehbestande die besten 29 und am 17. Dez. wiederum die 84 besten Ochsen, ohne die Firma zu benachteiligen, gewaltsam von den Engländern auf Befehl des Majors Wootate fortgenommen worden. Der Selbstkostenpreis des Waggenommenen beträgt 160000 Mk. Die Engländer wollten aber für das lebende Vieh nur die Hälfte des Wertes bezahlen und wegen des Fleisches erst später verhandeln. Darauf ging die Firma nicht ein. Weiterer großer Schaden ist der Firma Angehen & Piel durch folgendes Verfahren verursacht worden. Sonnabend vor Weihnachten mußten auf englische Anordnung sämtliche Fleischereien und Wurfabriken in Johannesburg geschlossen werden. So wurde das Vieh der Johannesburger Fleischermesser und Wuchfabrikanten unverkäuflich und geht zu Grunde. Der Verlust, der der Firma Angehen & Piel dadurch entstanden ist, be-

läuft sich bei den Rindern, von denen sie einige Hundert im Stalle hatte, auf 40000 Mk. und bei den Schafen, wo ein Vorrath von etwa 5000 Stück vorhanden war, auf 140000 Mk., so daß ein Gesamtverlust von 360000 Mk. sich ergibt. Allem aber setzt die Krone auf, daß von den Engländern ohne jede Angabe von Gründen das sehr beträchtliche Guthaben der Firma bei der Banque française de l'Afrique du Sud beschlagnahmt und eine Beschlagnahme über dieses unbegreifliche Vorgehen ohne Antwort gelassen ist. Die Inhaber der Firma sind dadurch in die äußerste Noth gebracht worden und Meister Piel hat nur mit Hilfe guter Freunde es ermöglichen können, nach Deutschland zu kommen, um den Bestand des Reiches zu erbitten. Seine Bemühungen, durch den deutschen Konfuld Rückgabe der weggenommenen Objekte oder Bezahlung zu erlangen, waren fruchtlos.

\* **Kapstadt, 31. März.** Weitere 12 Personen, darunter vier Europäer, sind an der Pest erkrankt.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* **Berlin, 1. April.** (Vormittag.) Der Kaiser nahm heute Vormittag die Meldungen zweier höherer Forstbeamten entgegen und bestiftigte Mittags im Reichs-Marineamt ein Maschinenmodell. — In Hofkreisen erhält sich die Angabe, daß demnächst in der Befehung des Gouvernements von Berlin ein Wechsel eintreten dürfte. Der jetzige Gouverneur General der Infanterie von Bomsdorf, der früher kommandirender General des 5. und dann des 10. Armeekorps gewesen ist, wurde im Oktober 1899 in diese Stellung berufen, nachdem der bisherige Gouverneur Graf von Wedel zum Vorkämpfer in Rom ernannt worden war. Er ist seit längerer Zeit leidend, und die Nachricht von seinem bevorstehenden Rücktritt gilt deshalb nicht als unwahrscheinlich. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird der Chef des Militärkabinetts Generaloberst von Hahnke genannt.

— Der Reichskanzler Graf v. Bülow ist gestern nach Oberitalien abgereist, wo er die stille Woge zubringen gedenkt.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr im Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen.

— Der Gesandtschaft, betr. Uebernahme einer Garantie durch das Reich für den Bau einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro, ist dem Reichstage zugegangen.

— Die „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Der Berliner Gymnasiallehrer-Verein hat, wie die Zeitungen berichten, in seiner Märztagung einstimmig einen Beschluß gefaßt, in dem die Mitglieder erklären, sie seien sich der Pflichten ihrer Stellung bewußt, die nach ihrer Ueberzeugung in der Veröffentlichung der Oberlehrer-Vereine und der Berufung ihrer Vertreter nicht verletzt worden seien. Dieser Auffassung gegenüber muß bei aller Anerkennung der Pflichttreue des höheren Lehrstandes betont werden, daß die Oberlehrer-Vereine ihre Aufgabe immer mehr darin sehen, den höheren Lehrstand durch Aufstellung aller möglichen Ansprüche nicht zur Ruhe kommen zu lassen und zugleich durch ein geschlossenes Auftreten eine PreSSION auf die Regierung auszuüben. Der Kultusminister hat am 8. März im Abgeordnetenhaus mit Recht vor diesem agitatorischen Treiben gewarnt.

Es bleibt zu hoffen, daß diese Warnung in den beteiligten Kreisen nicht ungehört verhallt.

— Regierungspräsident v. Jagow in Posen, der nach der letzten Abstimmung über die Kanalvorlage zur Disposition gestellt wurde, ist als Regierungspräsident von Marienwerder in den Staatsdienst wieder übernommen worden. Der Genannte wurde f. z. auch genannt, als es sich um die Kandidatur zur Landeshauptmannschaft für die Provinz Sachsen handelte.

\* **Stettin, 31. März.** Dem gestrigen Stapellauf des Doppelschraubendampfers „Kronprinz Wilhelm“ wohnten als Vertreter des „Norddeutschen Lloyd“ bei der Präsident Geo Plate, Vizepräsident Konrad Adelis, dessen Tochter die Taufe des Schiffes vollzog, mehrere Mitglieder des Ausschusses und Generaldirektor Dr. Wiegand. Der Stapellauf war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ ist von ähnllicher Größe wie Kaiser Wilhelm der Große; er ist 202 Meter lang, 20,1 Meter breit und 13,1 Meter tief. Der Rauminhalt beträgt ca. 15000 Brutto-Registertonnen, die Wasserdrückung 21000 Tonnen. Der Dampfer hat 21000 PS. — Die Förderung von 650 Personen erster Klasse, 350 Personen zweiter Klasse, und 700 Personen dritter Klasse. Die beiden vierfachen Expansionsmaschinen besitzen eine Stärke von ca. 33000 indizierten Pferdekraften. Die Geschwindigkeit des Dampfers beträgt etwa 23 Seemeilen in der Stunde. Nach dem Stapellauf wurde an den Kaiser folgendes Telegramm vom „Norddeutschen Lloyd“ und vom „Bullant“ abgeandt: Ew. Kaiserlichen Majestät gestatten wir uns ererbietigst, den soeben erfolgten Stapellauf unseres neuen Schnell dampfers zu melden, der, nach Ew. Majestät huldvoller Bestimmung, den glückwünschenden Namen Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Wilhelm führen, Zeugnis ablegen soll, wie Deutschlands Ehre unter Ew. Majestät weiblicher Führung in dem gewaltigen Wettkampf um die Herrschaft der Meere mit stets sich erneuernder Thatkraft nach dem Vorber des Sieges ringen. Ew. Majestät glückliche Genesung von den Folgen eines gefahrvollen Augenleidens, in welchem Gottes Hand sichtbar schirmend über Ew. Majestät Leben gewaltet, läßt unsere Herzen in den Festestunden des heutigen Tages höher schlagen und bestiftigt in uns die unerlöschterte Zuversicht, daß, wie vor dem Bug unseres Schiffes die Wogen und Stürme des Ozeans ihre gefährdende Kraft verlieren werden, so auch Ew. Majestät vorwärts drängender Lebensweg, umhüllt von der Liebe des deutschen Volkes, die großen Aufgaben zu sicherer Vollendung führen wird, auf deren Lösung durch Ew. Majestät Weisheit und Thatkraft die Zukunft unseres Vaterlandes ruht. — Hierauf ist folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen: Für den wohlthunenden Ausdruck Ihrer treuen vaterländischen Gefinnung spreche Ich Ihnen meinen Kaiserlichen Dank aus und verbinde gern die besten Glückwünsche zu der glücklichen Vollendung des neuen Schnell dampfers. Möge das stolze Schiff, das auf seinen Fahrten den Namen Meines geliebten Sohnes über die Meere tragen soll, allseit der Welt verkünden, daß im deutschen Volk Thatkraft und Unternehmungsgest nicht erschöpfen, sondern von Geschlecht zu Geschlecht in immer höherem Fluge sich forterben, dem Vaterlande zum Segen.

\* Bremen, 31. März. Die Untersuchung gegen den Epileptiker Weiland steht unmittelbar vor ihrem Abschluß. Die Akten gehen dann nach Leipzig an das Reichsgericht. Das letztere wird sich nach Ostern mit der Angelegenheit befassen.

\* Göttingen, 31. März. Heute Nachmittag um 3 Uhr wurde das vor dem Herzog-Palais errichtete Bismarckdenkmal eingeweiht. An der Einweihungsfeierlichkeiten nahmen der Regierungsvorsteher, das Ministerium, viele Deputationen, der Kriegerverband, der Veteranenverband, die Beamten der Eisenbahn und der Eisenbahnerkassier, die Postbeamten und der Unteroffizierverein theil. Nach dem Vortrage des Choralen „Allein Gott in der Höhe sei Ehr“ leitete der hiesigen Kapelle des 95. Infanterie-Regiments hiesiger Herr Abg. Gröbel die Ansprache, in der er auf die Verdienste des ehemaligen Reichstanzlers, des Einiges des deutschen Reiches, hinwies. Hierauf trug der Gesangverein „Vra“ das Lied „Sieh fest, deutscher Eigenwald“ von Fiemann vor. Mit dem gemeinsamen Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles“ wurde die in allen Theilen gelungene Einweihungsfeier geschlossen. Das Denkmal ist ein Meisterwerk, es stellt die edle Gestalt des Altreichstanzlers in Rüstung dar. Nach der Feier zogen die Festtheilnehmer nach dem Parapavillon. Bei dem hier stattgefundenen Festkommers hielt Herr Superintendent D. Rudloff die Festrede. Herr Staatsrath Schmidt brachte bei dieser Gelegenheit das Hoch auf den Kaiser, Herzog und Regierungsvorsteher aus. Das aus Bronze hergestellte Denkmal ist eine Zierde unserer Stadt.

**Rußland.**

\* Petersburg, 1. April. Eine sensationelle Nachricht durchläuft die amtlichen Kreise. Es hat sich herausgestellt, daß bei der Reichskontrolle, die gleichbedeutend ist mit der preußischen Ober-Rechnungskammer, vom Jahre 1893 bis 1898 große Fehler in der Abrechnung vorgekommen sind, und zwar sind 44 Millionen Rubel des Baarvermögens des Staates weniger vermerkt. Man erwartet von der Reichskontrolle mit Spannung eine schnelle Aufklärung. Ein derartig unerhörter Fall ist bis dato noch nie dagewesen.

**Locales.**

Merseburg, 2. April.

\* Frühjahrs-Kontrollbesammlungen finden hier morgen und übermorgen statt.

\* Vom Wetter. Frühling und Winter liegen noch miteinander im Kampfe. Der Winter hat das Feld noch nicht geräumt, der Frühling hat ihn noch nicht besiegt. Es hat aber mit dem grimmigen Winter doch die längste Zeit gedauert und seit einigen Tagen wehen die Lüfte milder. Hoffentlich wird das liebe Osterfest ein wahres Frühlingfest in des Wortes voller Bedeutung.

\* Mit dem 1. April tritt eine Reihe wichtiger Gesetze und Verordnungen, besonders auf sozialem Gebiete, in Kraft. In erster Linie stehen das Führergesetz zur Erziehung Minderjähriger, das Gesetz über die Verpflegung der Kriegsinvaliden sowie der Kriegshinterbliebenen des Reichsheeres, der kaiserlichen Marine und der Schutztruppen, die Neuordnung des Lehrplans und die Verordnung über die Beschaffung von Sitzgelegenheiten für Angestellte in offenen Verkaufsstellen. An kleineren gesetzlichen Neuerungen kommen mit dem 1. April zur Geltung die abgedrante Finanzordnung in der preußischen Staatsbahnverwaltung, das Gesetz vom 16. September 1899 über die Bildung von Gesundheitskommissionen und die Dienststellung des Kreisarztes, die Fahrpreisermäßigung für Militärfamilien usw.

\* Wohnungswechsel und Feuerversicherung. Im Hinblick auf den jetzt stattfindenden Wohnungswechsel sei darauf hingewiesen, daß die Umgehenden bei dem Agenten ihrer Feuerversicherungs-Gesellschaft rechtzeitig die neue Wohnung anzuzeigen haben. Es ist dies unerlässlich und wichtig aus dem Grunde, weil die Entschädigungspflicht der Gesellschaft während der Zeit vom Auszuge bis zur Vertichtigung der neuen Wohnung den Versicherten gegenüber ruht. In zahlreichen Streitfällen dieser Art hat das Gericht bisher stets die Gesellschaft von der Zahlung der Entschädigung freigesprochen.

**Stadtverordneten-Sitzung.**

Merseburg, 1. April 1901.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Witte, eröffnet die Sitzung und gibt bekannt, daß Herr Heber das Verbot der Armenverwaltung übernommen hat. Abwabs wurde in die Tagesordnung eingetragen. 1. Vertrag mit der Königl. Intendantur.

Vertragsunter Herr Stadt. Hündorf. Die geistliche Kommission betr. Erbauung des Prälaten-Residenzhauses, hat einen Vertrag entworfen, zu welchem der Magistrat bereits seine Zustimmung gegeben hat. Referent verliest hierauf den Vertrag und bittet, denselben anzunehmen. Die Versammlung stimmt dem Antrage zu.

2. Verkauf der Häuser Burgstraße 11 und 12. Berichterstatter Herr Stadt. Heger. Am 19. v. M. ist das Aufgebot und das Feilbietungs-Grundstück verkauft worden, und hat Herr Kraul das Höchstgebot, 14,800 M., abgegeben. Ein höheres Gebot, als das des Herrn Kraul hätte sich wohl kaum erzielen lassen, und bittet der Herr Referent, dem Antrage des Magistrats zuzustimmen, Herrn Kraul den Zuschlag zu erteilen. Dies geschieht.

3. Vertrag mit dem Königl. Garnison-Lazareth Halle. Berichterstatter Herr Stadt. Geilmann. Das Königl. Garnison-Lazareth zu Halle hat an den hiesigen Magistrat ein Schreiben gerichtet, betr. Aufnahme erkrankter Soldaten des hiesigen Wadtkommandos in das hiesige Krankenhaus. Der Magistrat hat dem Königl. Garnison-Lazareth einen demselben Betrage abgeschlossen. Es werden für das Winterhalbjahr 1,50 M. und für das Sommerhalbjahr 90 Pf. pro Kopf und Tag vergütet. Die Kosten für Arznei usw. sind besonders zu entrichten. Referent bittet, dem Antrage des Magistrats zuzustimmen, was geschieht.

4. Bebauungsplan an der Weisenfelder Straße. Berichterstatter Herr Stadt. Heyn. Sämtliche Feldwege zwischen der Weisenfelderstraße und der Lennestraße sollen auf 12 Meter verbreitert werden, der südliche auf 15 Meter. Die Versammlung stimmt dem Antrage zu.

5. Petition, das Gefängnis zu erweitern. Berichterstatter Herr Stadt. Günther. 83 hiesige Gefängnisstrafende, welche etwelches Maß von Herrn Stadter bisher bezogen hatten und durch die Einstellung des Betriebes der Stadter'schen Centrale dasselbe verlieren, haben an den Magistrat eine Petition gerichtet, zu der Frage betreffs der Verbringung der hiesigen Gefängnisstrafenden in ein Werk, nochmals Stellung zu nehmen. Referent bittet, der Petition nicht zuzustimmen, sondern dieselbe abzulehnen, was seitens der Versammlung geschieht.

In gleicher Sitzung wurde die Magistratsvorlage betr. die Vertretung des am 1. April d. J. aus dem hiesigen Schuldienst geschiedenen Direktors der städtischen Volksschulen angenommen.

**Provinz und Umgegend.**

\* Halle, 1. April. Zur Vorbereitung der Vermietung des Stadtheaters, die sich für Ende August n. J. notwendig macht, zu welchem Zeitpunkt der mit Herrn Theater-Direktor Richards abgeschlossene Vertrag abläuft, hält der Magistrat die Einlegung einer aus Mitgliedern des Magistrats-Kollegiums und der Stadtverordneten-Versammlung bestehenden Deputation für angeeignet, insbesondere zur Vorbereitung der Vermietungsbedingungen und der Frage, ob die Vermietung des Stadtheaters öffentlich ausgeschrieben oder ob mit etwaigen Referenten unter der Hand verhandelt werden soll. In der in dieser Angelegenheit den Stadtverordneten zugegangenen Vorlage bemerkt der Magistrat noch, daß die Frage, ob das Stadtheater an das städtische Elektrizitätswerk angeschlossen werden soll oder nicht, zur Zeit dem Sachverständigen zur Prüfung vorliegt und daß auch die Vorbereitung dieser Frage der gemischten Deputation zu übertragen sein dürfte. Der Magistrat giebt anheim, in diese Mitglieder aus der Versammlung der Theater-Kommission zu wählen; er selbst wird dann eine der Zahl der Stadtverordneten entsprechende Minderzahl von seinen Mitgliedern in die Deputation entsenden.

\* Schenkung, 1. April. Mit dem heutigen ist Herr Fußgänger Wothja hier nach langjähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Zu seiner Vertretung ist bis auf Weiteres Herr Fußgänger Hoffmann aus Werleburg hierher kommandirt.

\* Giselben, 31. März. Der Kaufmann Max Herzfeld, ein in den zwanziger Jahren stehender Mann, welcher erst seit zwei Monaten verheiratet ist, hatte im Gesicht ein kleines Wülstchen, welches er mit dem Fingernagel aufstakete. Es stellte sich Untergang ein und gestern Nachmittag starb der junge Mann unter den größten Schmerzen.

\* Delitzsch, 31. März. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte man sich mit einem Antrage des Stadtverordneten Wiedermann, eine Petition gegen die Erhöhung der Getreidepreise beschließen zu wollen. Stadtverordnete Mäurer begründete den Antrag damit, daß Delitzsch durch Erhöhung der Zölle bedroht werde, weil der Wohlstand infolge des zu befürchtenden Niederganges der Industrie zurückgehen und der Armenthal erheblich anschwellen würde. Auf Antrag des Stadtverordneten-Vorstehers wurde der Antrag mit 17 von 20 Stimmen abgelehnt, da ein besonderes Interesse der Stadt Delitzsch in der Frage nicht nachgewiesen sei und da man es hier auch mit Landwirtschaft zu thun habe.

\* Godes, 31. März. Mit dem 1. April giebt Rittmeister Hertwig die Wache der

Rittmeister Godes und Culau, welche dem Grafen von Zsch-Burzdorf gehören, ab. Die Neuverpachtung ist auf zwölf Jahre geschlossen. Das Rittergut Godes übernimmt der Rittmeister Rüsse, der zur Zeit in Berlin wohnt. Das Rittergut Culau hat der Landwirth Böffelmann gepachtet, welcher schon morgen dort einzieht.

\* Grurt, 30. März. Im hiesigen Landgerichte erging sich der Bankier Zrenkebach aus Langensalza. Er sollte sich am 16. April wegen betrügerischen Bankrotts vor dem Schurgericht verantworten. — Die bei dem Brande der Not-Lebener Windmühle vertriebene Müllerin ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit verbrannt, da auf der Brandstätte Leberreste menschlicher Knochen verfaßt aufgefunden wurden.

**Vermischtes.**

\* Großschöna, 31. März. Die Leiche eines sechsährigen Kindes ist in einer aus Bremerhaven nach Großschöna per Bahnzug gefandenen Holzbox aufgefunden worden. Die Leiche hatte alle Merkmale eines Kindes von etwa 6 Jahren. Dem Verfall liegen nach dem „Dress. Nachr.“ folgende Thatlagen zu Grunde: In Bremerhaven wohnt der Zimmermann Weil. Seine Ehefrau ist in Warschau d. B. geboren; die Eheleute haben auch früher dort gewohnt, wo ihnen vor ca. 6 Jahren ein Töchterchen geboren wurde. Sie zogen dann nach Bremerhaven, und Ende voriger Woche ist das Kind, das schon längere Zeit lungeliebend gewesen sein soll, gestorben. Die Eltern kamen darin überein, das Kind in heimathlichem Boden in Warschau begraben zu lassen. Der Ausführung dieses Planes traten aber die hohen Kosten und die frugale Art des hiesigen Erbschaftsvertrages entgegen. Die Eltern schickten deshalb die Leiche ihres Kindes in einer innen mit Dachpappe ausgelegten Holzbox als Güter auf die Bahn. Die Kiste trug die Aufschrift: „Vorricht! Inhalt nicht hüngen! Glas!“ und war adressirt an den Altkanzlerhändler Reinisch in Warschau, Großschöna in Sachsen habwohnend. Der abenteuerliche Plan war augenscheinlich der, daß die Kiste mit der Kindesleiche in Großschöna abgeholt, über die Grenze geschmuggelt und dann in Warschau beerdigt werden sollte. Der Adressat, Herr Reinisch in Warschau, ist ein Schwager der Frau Weil und diese war inzwischen von Bremerhaven nach Schwagern gezogen. Der Schwager ist in den Plan eingeweiht. Herr Reinisch überließ sofort die Traugetriebe dieser Handlungsweise und setzte die Holzboxe von Großschöna in Kenntnis. Für die Wieder der Kindesleiche dürften recht unangenehme Folgen entstehen.

\* Dresden, 30. März. Vor einigen Tagen erschien in hiesigen Blättern ein Artikel, in dem ein hiesiger angelegener Arzt seiner Frau die Wohnung verbot und bevor man, ihr irgend etwas zu borgen, die Wohnung nicht betreten dürfe. Die Frau war demnach verurtheilt, die Wohnung nicht zu betreten und hatte diesen auch mehrfach der Eltern befohlen. Der Arzt hat hieron Kenntnis erhalten, und um die Sühnung von seiner ungetreuen Frau zu ermöglichen, ließ er diese durch hiesige Privatdetektivs beobachten. Am vorigen Sonnabend hatte die Frau den Pfleger abgerufen, und als sie nach einigen Stunden in seiner Wohnung erschien, wurde sie von dem Pfleger festgehalten und in die Kaserne verführt und es kam zwischen den beiden Männern zu Thätlichkeiten, weshalb die Wache einschritt und den Arzt festsetzte. Selbstverständlich mußte er wieder freigelassen werden. Die ungetreue Frau war mittlerweile davon erfahren. Das königliche Kreisamtsgericht hat gegen die Untersuchung des Pflegers anordnet und den Pfleger, der einem der ältesten hiesigen Adelsgeschlechter angehört, vom Dienste suspendirt. Die Angelegenheit dürfte sowohl das Militärgericht als auch das Oeffentlichkeitsgericht demnächst beschäftigen.

\* G. a. d. Ruhr, 1. April. In einer hiesigen Gastwirtschaft hat es gestern Abend zu Streitigkeiten zwischen den Gästen. Der Wirth suchte den Streit zu schlichten, wurde aber von den Gästen heftig angegriffen. Er mußte schließlich zum Revolver greifen und erschöpf eine Person.

\* Berlin, 1. April. In der Reichsbergerstraße überfiel gestern Abend ein Dieblicher wegen verächtlicher Diebe ein Mädchen und brachte ihr mit einem Kinnmesser einen lebensgefährlichen Stich in die Brust bei. Der Thäter floh und sprang in den Landwehrkanal, von wo er durch einen Schuttmann, der von der That nichts wußte, herausgezogen und in seine Wohnung gebracht wurde. Hier hat er nun einen Anschlag auf sein Verhängnis, wurde aber heute Mittag festgenommen.

\* Bern, 30. März. In den Wäldern am San Salabador an der Schweizer Grenze wüthet seit gestern Abend ein Brand. Ueber 800 Hektar Wald sind bereits von dem Feuer zerstört. Von der Schweizergarde, sowie von der italienischen Gendarmen-Miliz sind Anstrengungen gemacht, um dem Feuer Einhalt zu gebieten.

**Kleines Feuilleton.**

\* Zum Königlichen Wode. Das Kriegsgericht von Oran in Algerien verurtheilte sieben wegen Gewanddiebstahls einer Regionär namens Lebeder von einem ersten Fremdenbataillon zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe. Im Laufe des Verfahrens erkrankte er nun Lebeder für den Leibesbesitzer des Königlichen Wodes. — Die Nachricht, die ein Telegramm des „L. A.“ aus Paris meldet, ist allerdings um so weniger geeignet, die Hoffnung, daß man damit den Mörder Winters hat, zu erfüllen, als es bereits das zweite derartige Befehlsmißbrauch eines Fremdenbataillons ist. Wie damals die Aussage laut war, wird auch diesmal sein, nur ein Verbrechen des Betreffenden, eine Auslieferung, um die deutschen Behörden und damit das Postkommando der Legion zu bewirken. — Wie zu der Königlichen Wode weiter gemeldet wird, hat der Arbeiter Bernh. Maillot aus König, der seinerzeit bekanntlich wegen Meinungs ebenso wie seine

Schwiegermutter, die Gefindevormittlerin Frau Noß, wegen wissenschaftlichen Meines zu Justizhaus verurtheilt worden ist, nachträglich dem nach König entlassenen Kommissar von Kraft gegenüber ein theilweises Geständnis abgelegt.

\* Aus Anlaß der Verhaftung der Direktoren Otto Sanden und Saenische sei noch auf einzelne Vorgänge in der von ihnen geleiteten Bank hingewiesen, die jedenfalls mit dazu beigetragen haben, daß die Verhaftung erfolgte. Die Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekendarlehen in Stettin sehr werthvolle Terrains, die in fertiggestellten Straßen und in bereits bebauten Gegenden lagen. Diese wurden nun auf Veranlassung Sanden's verkauft, und hierbei ereigneten sich die unerhörtesten Dinge. Anzahlungen wurden überhaupt nur in Höhe von 10 Proz. geleistet; davon wurden allein an Provision 8 1/2 Proz. gezahlt. Ein Stettiner Vermittler erhielt 6 Proz., und zweieinhalb Prozent der eigene Direktor der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekendarlehen Herr Otto Sanden. Die übrigbleibenden 1 1/2 Proz. mußten auf die entstandenen Unkosten verrednet werden, so daß thatsächlich bei dem Verkauf der sehr werthvollen Terrains überhaupt keine Zahlungen geleistet wurden. An dem Effectenbesitz von Aktien der Mutterinstitute, nämlich der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank und der Deutschen - Grundschuld - Bank, die zugleich die einzigen Aktionäre der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekendarlehen sind, hat diese einen Verlust von über 2 Millionen Mark zu verzeichnen. Zur Zeit ist eine aus acht Mitgliedern bestehende Revisionskommission damit beschäftigt, den augenblicklichen Status der Gesellschaft zur Klärung der Aktiva und Passiva zu prüfen und etwaige Regreßanprüche festzustellen.

\* Der Schatz in der Prignitz. Die spanische Schatzgräberaffäre hat jetzt ein Geheiß erhalten. Hier handelt es sich allerdings anscheinend um einen „wahren“ Schatz, der auf einem Gute in der Nähe von Prignitz vor zirka fünfzig Jahren von einem früheren Hauptmann vergraben sein soll. Die Inhaberin des Gemarkunges hat sich thatsächlich an den Kaiser gemandt und hat um Rath und Unterstützung gebeten. Einer älteren Wirthschafterin, Fräulein L., welche seit Ende vorigen Jahres einem vermittelten Beamten in der Kreisstadt Perleberg den Hausfand führt und aus dem Dorfe Schönberg bei Prignitz gebürtig ist, wurde das Geheimniß von ihrer bereits vor 20 Jahren verstorbenen Mutter verrathen. Diese theilte ihrer Tochter mit, daß ihr Vater, welcher, nebenbei bemerkt, Maurer von Beruf war, vor so und so vielen Jahren auf einem benachbarten Gute für einen Mittelgutsbesitzer und Hauptmann a. D. einen großen, eisenen Kasten eingemauert habe, der einen Schatz enthalten sollte. Ferner erzählte sie auch, daß mehrere Jahre später, nachdem der Hauptmann verstorben war, der neue Besitzer des Gutes, dem der Vater von diesem Vorgange erzählte, nach damaliger Rechnung 400 Thaler geboten habe, wenn ihm die Stelle gezeigt würde, wo der „Schatz“ vergraben liege. Der diebere Maurer lehnte jedoch dieses Anerbieten ab, da er sich auf Ehrenwort verpflichtet hatte, die Stelle nicht zu verrathen. Das Civilcabinet des Kaisers hat sich bereits an die Perleberger Polizeibehörde gemandt. Ob nun auf höhere Anweisung hin gesucht und der eventuelle Schatz gehoben werden wird, das muß allerdings erst die Zeit lehren.

\* Die Marquise de Gallifet, geschiedene Gattin des ehemaligen Kriegsministers, ist einer langwierigen Krankheit erlegen. Mit ihr verschwindet eine der interessantesten Gestalten des Tuillerieshofes. Die Ehe mit dem Kavallerieoffizier und Adjutanten der Kaiserin Eugenie war keine glückliche, und die beiden Gatten lösten schließlich ihre Ehe auch gerichtlich. General de Gallifet nannte beharrlich die Marquise nur noch „meine Wittwe“. Als der General zum Korpskommandanten in Orleans ernannt worden war, erkundigte sich der Bischof, der von dem häuslichen Zerwürfniß des Generals keine Ahnung hatte, nach dessen Gemüthlich und erhielt von diesem den üblichen Bescheid, diese habe das Zeitliche gelehnt. Die so ins Jenets Befördert rächte sich auf eine originelle Weise: General de Gallifet veranstaltete kurz nach seinem Eintreffen in Orleans einen großen Ball, der sich zu einem wahren Fiasko gestaltete, da die Salons vollständig leer blieben. Der General war äußerst verblüfft und ungehalten, erfuhr aber erst am folgenden Morgen die Ursache des Fernbleibens der Gäste: Sie hatten im Laufe des Tages — die Todesanzeige der Marquise de Gallifet erhalten.

# C. F. Steckner, Merseburg

Entenplan 2.

Entenplan 2.

Auslage der eingegangenen Neuheiten

für die

## Frühjahrs- u. Sommer-Saison

### Kleiderstoffe

jeder Art, Morgenröcke, Japans und Tücher.

### Seidenwaaren

in schwarz, weiss u. couleur. Blousen-Besatzstoffe.

### Möbelstoffe:

Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe, Gardinen, Portièren.

### Leinenwaaren:

Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Hemdentuche, Inlett.

Grosse Auswahl in

## Jaquets und Mänteln für Damen und Kinder

in allen Preislagen, aparte Façons.

### Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Theresie Stephan'schen Konkursmasse gehörige Waaren-lager, als:

Eine größere Parthie Cigarren, Cigaretten, Rume, Cognac, auch echte französische, div. and. Liqueure, Weine in Flaschen, auch bessere Sorten, sowie Chokoladen, Konfituren, Konserven und ähnliche Artikel

soll in dem bisherigen Geschäftslotale, Altenburger Schulplatz 6, von Dienstag, den 2. April d. J. an zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden. (872)

Geöffnet werktäglich 9-12 Uhr Vorm. und 3-5 Uhr Nachm. Der Verwalter Kunth.

Hiermit zur Kenntniz, daß ich meine Privatpraxis fortführe. Bestellungen können entweder in meiner Wohnung **Neumarkt II,** oder durch Fernsprecher Nr. 39 gemacht werden. (874) Gleichzeitg gebe ich bekannt, daß ich auch in diesem Jahre, wie alljährlich, Schweine gegen Rothlauf impfe und nehme schon jetzt wegen Beschaffung von Lympho Anmeldungen entgegen.

**Graf,**  
Oberrosarzt.

**O. Fritze's**  
Bernstein-Oel-Lackfarbe  
aus reinem Bernstein fabricirt  
kein Spirituslack  
Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf von Bernstein-Oellackfarben für **O. Fritze-Berlin** ist nur bei **Oskar Leberl,** Drogen- u. Farbenhandlung, 16 Burgstraße 16. Die Ladbüchsen von O. Fritze, Berlin, sind mit blau-weißen Etiquett versehen, was wohl zu beachten ist.

Empfehle mich in meinem Salon zum **Rasiren, Frisiren, Haarschneiden und Damen-Frisiren.** (582) Abonnement in u. außer dem Hause. **Wilh. Albrecht, Friseur,** Merseburg, Gotthardstraße 40.

**Merseburger**  
Färberei u. chemische Waschanstalt  
von **Otto Zielke,**  
Oelgrube 16.

Chemische Reinigung von Damen- u. Herrenkleidern mit reichstem Besatz, ungetrennt, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Handschuhen, Federn u. f. w., Gardinen, Wäscherei und Spanneret, Delatir-Anstalt. Färberei von Damen- u. Herren-Garderoben, getrennt und ungetrennt, sowie auch Möbelstoffen, Federn, Handschuhen u. f. w. (723)

**Pflanz-Kartoffeln:**  
**Frühblau, Kaiserkrone** (neue bewährte Frühkartoffel), **Imperator, Prof. Maereker, Silesia, Geh. Thiel** hat abzugeben (890)  
**Domäne Schladebach.**

**Stellung**  
erhalten junge Leute nach 2 monatl. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als Landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter, Honorar möglich. In 3 Jahren wurden von hier 351 Beamte verlangt.  
**Kube,** vorm. Amtsvorsteher, 3537 Landwirth, Halle a. E.

Merseburg, den 30. März 1901.

**P. P.**

Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich das seit 67 Jahren bisher unter der Firma **Leopold Meissner** geführte und in meinem Hause **Entenplan I** sich befindende

## Colonialwaaren-, Wein-, Tabak-, Cigarren- u. Spirituosen-Geschäft

in eigenen Betrieb nahm und unter meiner Firma weiter führen werde. Ich werde mir angelegen sein lassen, den guten Ruf dieses alten Geschäfts durch Lieferung guter Waaren bei aufmerksamer Bedienung zu erhalten und bitte höflichst um freundliche Unterstützung meines Unternehmens. (873)

Hochachtungsvoll

**Adolf Schäfer.**

## Rudolf Ziermann, Markt 5,

empfehlte sein reichhaltiges Lager feinsten Neuheiten in **Chapeau-Claque, Seidenhüten, Haar- und Wollhüten, Mützen, Kinderhüte** von 90 Pf. an, **Kindermützen** von 50 Pf. an, nur neueste Formen und Farben. (891)

**Herrenwäsche, Shlipse, Handschuhen, Hosenträger und Regenschirmen** nur bestes Fabrilat zu billigsten Preisen.

## J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8,

empfehlen ihr enormes Lager aller Neuheiten in **Chapeau Claque, Seidenhüten, Haar- und Wollhüten** in steif und weich, nur neueste Formen und Farben, **Kinderhüte** von 1 Reichsmark an, **Mützen,** großartige Auswahl aus den bedeutendsten Fabriken Deutschlands.

**Arbeits-, Sport-, Schüler- und Kindermützen.**  
**Handschuh** in Wildleder, Glace, Zwirn und Seide, **Nappa-Handschuhe,** nur beste Fabrikate für Herren und Damen in bunt, schwarz und weiß. **Hosenträger** in Seide, Gummi und Borde. **Shlipse,** neueste Stoffe und Formen, in allen Preislagen.

**Leinen- und Gummiwäsche** beste Fabrikate. **Regenschirme** für Herren und Damen, gute Bezüge und starke Gefelle und moderne Stöde. **Billige Preise.**  
Empfehlen in großer Auswahl: **Hüte** von 1,25 an, **Shlipse, Glace-Handschuhe** von 1,40, **Shlipshäden, Manschetten** und **Vorhemdenhündöpfe, Hosenträger, Wäsche.** (720)

## Hohenzollern.

frischer Anflüg: **Urquell.**  
Mittwoch, d. 3. d. Mts.: **Schlachtfest.**  
Wurkt außer dem Hause, a Pf. 75 Pfg. Es ladet ein (885) **A. Bazel.**

**Kaufmännische Fortbildungsschule.**  
Der neue Kursus beginnt (880) **Mittwoch, den 17. April.**  
Inmeldungen nimmt entgegen **Wilh. Keller, Lehrer.**

Wasche mit **Luhn's** Wasch-Extract.

**Alle Reparaturen,** sowie **Vernickelungen und Emailierungen** von **Fahrrädern u. Nähmaschinen** pp. werden schnell und billigst besorgt.  
**G. Schwendler,** Merseburg, Karlstraße. (892)

# Otto Dobkowitz, Merseburg,

En gros.

Entenplan 3.

En detail.

Ausstellung sämtlicher Neuheiten in

## Damen-Confection.

Aparte Modelle in Kragen, Jackets, Capes, Paletots, Golf-Capes, Costumes, Röcken und Blousen.

➔ Kinder-Jacken, Paletots und Capes. ➔

Neu aufgenommen: **Kinder-Kleider** für jedes Alter passend.

➔ Gelegenheits-Kauf! **Weit unter Preis!** Gelegenheits-Kauf! ➔

Ein großer Posten extra langer schwerer Golf-Capes statt bisher 20—25 M. für 12 M.

Kostenlose Abänderung jedes Confections-Gegenstandes in eigener Arbeitsstube.

Umtausch stets in den Vormittagsstunden gestattet.

➔ Verkauf zu streng festen, niedrigst gestellten Preisen. ➔

839)

**Bestellungs-Ordres**  
vorrätig in der  
Kreisblatt-Druckerei.

Mittwoch Abend u. Donnerstag  
früh empfiehlt  
**Kalbdamen**  
748) **Hob. Reichardt.**

Die Barriere-Wohnung im  
Hause Weihenfelderstraße Nr. 5  
ist zu vermieten und 1. April d. J.  
zu beziehen. Näheres Markt 31  
im Comptoir. (124)

**Lotterie = Anzeige.**  
Die Loose zur 4. Klasse 204.  
Lott. liegen zur Abholung bereit.  
**von Kameke,** (893)  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
Mittwoch, den 3. April,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Der Damenschneider**

### P. P.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend gebe höflichst bekannt, daß ich mit heutigem Tage das von Herrn Heinrich Schultze jun. hier, fl. Ritterstraße 18, seit Jahren betriebene

## Colonialwaaren- und Cigarren-Spezial-Geschäft

übernommen habe und werden die Geschäfte in gleicher Weise von mir weiter geführt.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen besten Dank sagend, bitte ich, mein neues Unternehmen wohlwollend zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

# Leopold Meissner (Inh. E. Frahnert).

Höflichst Bezug nehmend auf obige Anzeige danke ich verbindlichst für das Vertrauen und Wohlwollen, welches meiner Firma seit 56 Jahren in so überreichem Maße entgegengebracht worden ist.

Ich bitte, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen und mir auch fernerhin in meinem Privatleben ein gutes Andenken zu bewahren.

Merseburg, 25. März 1901.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Schultze jun.**

(853)

Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmid. (26. Fortsetzung.)

„Ich habe sie stets gern gehabt und gesagt, aus der Welt mal was. Sie hatte schon etwas Befremdendes an sich, als sie noch ein kleiner Spatz war. Das war eine passende Frau für unsern Erich. Braun, gesund, tüchtig, mit dem Herzen auf dem rechten Fied!“

Die Doktorin, welche Strümpfe stopfend am Fenster saß, schickte einen dankbaren Blick zum Himmel empor. „Für unsern Erich“, diese dem Doktor entschlüpften Worte ließen darauf schließen, daß der alte Herr dem eigen-sinnigen Fleßen halbwegs verziehen hatte, in seinen Gedanken wenigstens, denn äußerlich war er noch immer steif gegen den Pflege-sohn, der in seiner Startköpfigkeit seinen eigenen Weg gegangen war.

Erich war in letzter Zeit einigemal im Doktorat gewesen mit Aufträgen und Nach-fragen aus Treuenhoff, und da hatte der Onkel ihn so beiläufig aufgefordert, wieder-zukommen. „Der Mensch wegen, damit es kein Bergerniß gäbe, wenn er sich zu sehr auf den hartnäckigen Onkel aufspielte.“ Erich hatte sich hinein-gelächelt bei dieser im brünnigen Tone her-vorgehobenen Einladung, er kannte seinen alten Onkel gut — Leopold Rensen für-merte sich blutwenig um das Gewäch der Menschen über das Thun und Treiben ihrer Nächst-nen. So wenigstens pflegte sich der Doktor gelegent-lich auszudrücken. Er war jedoch viel zu halsstarrig, um zuzugeben, daß ihm die Energie des Fleßen imponierte, und er ihm seine selb-ständige Berufsarbeit im Grunde bereits ver-ziehen habe.

Erich ließ durch nichts merken, daß er den Onkel sofort durchguckt habe, jedoch das Be-wußtsein, daß er mit dem erzbauten, alten Herrn nur halbwegs ausgehört sei, ver-setzte ihn in eine gewissermaßen gehobene Stim-mung, so daß er mit einer stets zunehmenden Freudigkeit seinen Pflichten oblag.

So wenig liebevoll sich auch sein erstes Zusammentreffen mit dem Onkel gestaltet hatte, um so herlicher begrüßte er sich mit der Tante, die ihn mit Freudenthränen in die Arme schloß. Gewohnt, dem ausgepro-pheten Willen ihres Mannes fügsam zu sein, hatte sie nicht gewagt, mit dem verstoßenen Pflege-sohn in regen Briefverkehr zu treten, nur ab und zu war eine Nachricht zu ihr ge-drungen. Nun, wo sie stillschweigend von ihrem Herrn und Gebieter in Gnaden auf-genommen war, freute sie sich dessen mit aller Wärme, deren ihre gutmütige, etwas lässige Natur fähig war. Der Ausspruch ihres Man-nes, daß Dagmar eine passende Frau für Erich abgeben würde, fand bei ihr vollen An-klang, aber die stolzen Mordlingen — niemals würden sie in eine derartige Verbindung ihrer Tochter willigen: Auf wieviel Hindernisse solche Heirathen stoßen, davon hatte man an Erichs Eltern ein Beispiel erlebt.

Wie dem auch war — die gute Frau Doktor drückte Dagmar beim Abschied einen mütterlichen Kuß auf die Stirn und sagte bei sich: „Dieses liebe, bescheidene Mädchen würde sich auch in minder glänzende Ver-hältnisse finden. Liebe ist ein so mächtiger Faktor, durch ihn werden auch die schwierigsten Gempel gelöst. Dagmar ist so lieb, so ganz anders als ihre hochmüthige Schwester, die Dora, die, kaum dem Rachen des Todes ent-ronnen, ihre alten, amokkenden Fogen wieder anfängt.“

Mit besonders lebhafter Freude wurde Dagmar von Niemandem ihrer Angehörigen in Treuenhoff begrüßt. Der Landrath strich ihr über den dunklen Scheitel mit den Worten: „Schön, daß Du wieder da bist, mein Kind.“ Melitta betradete sie von oben bis unten und sagte dann: „Deine Taille sieht unbeschreiblich schlecht. Du mußt etwas mehr Chiff in Deine Toilette bringen. Ich werde Dir meine Jungfer schicken, laß Dir von ihr ein Kleid machen, sie hat das Schneidern bei Mademoiselle Hofe in Peters-burg gelernt.“

Der Landrath feuerte; diese bei Mademoiselle Hofe in die Schule gegangene Kammerjungfer seiner Tochter kostete ihm jährlich einen hübschen Posten!

„Dagmar, das Gehe was gestern ungenieß-bar, Du könntest dem Koch einen Wink geben, daß er sich mehr zusammennimmt,“ so lautete die Begrüßung, mit welcher die Landrathin ihre jüngste Tochter empfing; nur der kleine Alfred, Melittas blaßes Schöhnchen, streckte Tante Dagmar beide Arme entgegen.

Nun sitzt sie in ihrem resedaburdüsterten Zimmer und schreibt in ihr Tagebuch:

Den 20. Juni 18...

Wieder daheim! „Daheim“, das Wort klingt so lieb und klingt wie kein zweites — und doch ist sein Klang oft nur ein leerer Schall. Manche Menschen besitzen nur in den Augen anderer ein Heim, sie selbst fröstelt es in den Räumen, die sie Heimath nennen. Melitta & B. ist Kosmopolitin, sie lacht mich aus, wenn ich ihr versichere, daß mir unsere Viel, das flache, reizlose Land, aus Herz gewachsen ist. Freilich Melitta ist weit in der Welt herumgekommen, deshalb mag sie anders ur-theilen, aber wenn ich Onkel Reginald, der doch auch viel auf Reisen gewesen ist, ansehe, so finde ich, daß die Freude, wieder daheim zu sein, ihm hell aus den Augen leuchtet. Wie so ganz anders lehrten meine Geschwister heim, und ich selbst von meinem Aufenthalt im Doktorat! Axel ist so stumm und in sich gekehrt und Friedel ganz zerknirschigt, als er Papa über das nichtbeständige Examen so ungehalten sah. Als Dora erfuhr, daß Friedel durchgefallen, sagte sie sehr befriedigt: „Nicht so — das kommt davon, wenn man Menschen unmäßig mit zwoel Bücherweisheit quält. Unsere Altvordern lernten nicht ein Aehel von dem, womit unser Geist jetzt vollgeprokft wird, — und nichts ist antipathischer, als ein geistig überfütterter Mensch, denn er füllt dann stets das Verlangen, die Speisen, welche er gewiß zum Theil nicht einmal richtig ver-daut, in endlosen „Gejorr“ von sich zu geben.“ Wenn Melitta gehört hätte, daß Dora das Wort „Gejorr“ gebraucht, so hätte sie eine darauf bezügliche spöttische Bemerkung nicht unterdrückt, denn Melitta ist sehr commo i-fant in Benehmen und Ausdrucksweise, sie spöttelt auch darüber, daß wir dazwischen „Pai“ sagen. Jede unserer halsstigen Pro-vingen hat nun einmal ihren besondern Dia-lect, aber wir Waißen sprechen trotzdem das Hannoveraner Deutsch, das sogenannte Schiller-deutsch. Und lieber sage ich „Pai“, stott daß ich meine Rede oft mit französischen Broden spize, wie Melitta es so thun pflegt. Sie hat sich das im Ausland so angewöhnt, auch deshalb, weil sie viel mit Mademoiselle Jeanne zusammen ist, sie läßt sich von ihr vorlesen und vorplaudern, und eigentlich ist die Fran-zösin doch für Alfred, den sie oft vernach-lässigt, da.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 1. April. Ein ungeheures Petroleum-lager ist heute früh ganz in der Nähe, man kann sojar sagen in unserer Stadt erschlossen worden. Schon bei verschiedenen Bauten auf dem Hasenberges floss man auf ältertränkte Schichten des Erdreides, ja es hatte sich sogar, wie uns mitgetheilt wurde, früher einmal ein kleiner Abfluß gebildet, der eine dunkle schmierige älige Masse mit sich führte, die wieder in eins der vielen Erdschichten abgeleitet wurde. Mancher Einwohner wird sich daran erinnern, daß er beim Besetzen des Hasenberges, wenn man von der Dessauerstraße her kam, stets ein solches kleines Rinnsal zu überschreiten hatte und wenn er ja auf seine Kleider einmal einen kleinen Spritzfleck von dieser Masse erhielt, so merkte er wohl deutlich an Farbe, Geruch und der Mühe, die ihm als Herausmachen des Fleckes verursachte, daß dies kein Wasser war. Aber der nur langsam sinkenden unreinen Flüssigkeit schenkte man weiter keine Beachtung, bis vor Kurzem ein in der Feld-straße beschäftigter Arbeiter, der mit seinen Stiefeln gehörig in der Schmutzmasse herum-gewatet war, beim Nachhausekommen das glimmende Streichholz, mit dem er sich die Gigue angezündet hatte, zufällig an die Sohle der ausgezogenen Stiefeln warf. Da glänzten die Sohlen plötzlich wie Phosphor. Als er das gesprächsweise seinem Meister er-zählte, rieth derselbe sofort auf unreines Petroleum, welches ja auch nicht hell brennt, wenn man nicht mit offenem Feuer in die Nähe kommt. Gestern nun waren einige Herren endlich so weit, von den ganz in der Stille angestellten Bohrungen die Ueberzeugung zu erhalten, daß sich wirklich eine starke Petroleumquelle im Untergrund des Hasenberges befinden müsse. Ihre Freude war groß, trotzdem immer noch nicht feststand, ob der Betrieb lohnend sein werde. Das ist nun heute zur Bestimmtheit geworden, jedoch in einem für die Vetheiligten jetzt unange-nehmen Maße. Durch das Bohrgloch hat jeben-falls das unterirdisch liegende Petroleum dem ungeheuren Druck, der ja bekanntlich stets da unten herrscht, nachgeben können und heute früh, etwa als es anfang Tag zu werden, hörten die Anwohner der Feldstraße ein ge-waltiges Rauschen und Plätschern und ein scharfer Geruch zog bis in die Zimmer. Das Petroleum war durchgebrochen und spritzte in Gestalt einer thurmhoßen Fontäne in die Luft, um dann mit gewaltigem Plätschern auf die umliegenden Ländereien zu fallen, deren Vertiefungen im Nu mit dem unge-reinigten Petroleum gefüllt waren, jedoch die Ländereien bald einem tiefen Teich und jetzt gewiß einem großen See gleichen. Die tiefer liegenden Straßen waren bald auch über-schwemmt, bis das schwarze Zeug in die Kan-kanalisation abfiel. Dabei sprubelt die Fontäne immer noch ihre Strahlen in die Höhe, die so hoch sind, daß sie die Spitze des Hasen-berges weit überragen. Sie haben jedoch etwas nachgelassen an Kraft und Höhe, doch ist die ganze Sache äußerst sehenswerth. — Für die betreffenden heimlichen Bohrer konnte die Sache aber doch wohl etwas unangenehm werden. Ob die Quelle wirklich anhalten wird, so weiter zu fließen, ist noch nicht vor-auszusehen. — So schreibt die „Halt. Ztg.“ — am 1. April!

\* Eschudis, 1. April. Das 12. Husaren-Regiment, das seit Sonnabend hier und in der Umgegend einquartiert war, ist heute nach Torgau abgerückt.

\* Möglic, 1. April. An Stelle des nach Alttranstätt verzogenen Gutsbesizers Carl Rapsch ist der Gutsbesitzer Albert Rapsch hier selbst zum Ortsvorsteher der Gemeinde Möglic gewählt worden.

\* Alttranstätt, 29. März. Der früher Herr Pöder hier gehörige Gasthof ist durch Verkauf in den Besitz des Herrn Landwirths Rapsch-Möglic übergegangen. Genannter Herr hat die Bewirthschaftung bereits über-nommen.

\* Weisenfels, 1. April. Auf dem neuen Tagebau der Grube Emma bei Tredau verunglückte der 51 jährige verheiratete Arbeiter Franz Meyer aus Werda dadurch, daß er von einem umstürzenden Stämme getroffen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Von der Privatbahn des Schade'schen Werkes bei Zippendorf wurde ein Bergarbeiter über-sehen und sofort getödtet. Dem Unglücklichen waren Arme, Beine und Kopf zermalmt worden. — Der vorigen Jahr in Konkurs gerathene Gutsbesitzer R. Zippel in B-nachbarten Schkölen, der im Juni v. J. wegen betrügerischer Manipulationen in Haft genommen und später wegen Krankheit dem Krankenhause zu Plammburg überwiesen werden mußte, ist dort gestorben und so seinem irdischen Richter entrückt worden.

\* Schwittersdorf (Seckreis), 30. März. Heute ist wegen der sehr ernst auftretenden Scharlachepidemie hier die Schule ge-schlossen worden. Es sind bereits einige Kinder der Krankheit erlegen.

\* Alttranstätt, 29. März. Wie die „Magdb. Ztg.“ mittheilt, werden sich die Truppenbewegungen hierher in diesem Jahre folgendermaßen gestalten: Es werden die Regimenter 26 und 66 vom 9. April bis 18. April im Lager anwesend sein, 93 und 36 vom 29. April bis 8. Mai, 165 vom 10. Mai bis 6. Juni, dann kommen zum zweiten Male die Regimenter 26 und 66 vom 8. bis 21. Juni. Die Regimenter 72 und 153 bilden hier selbst vom 24. Juni bis 17. Juli und die Regimenter 36 und 93 nochmals vom 19. Juli bis 3. August. Auch an Kavallerie und Artillerie wird es in diesem Sommer auf dem Lebnungsplage nicht fehlen. Es sollen ihre Lebnungen hier abhalten das Husarenregiment 10 vom 8. bis 24. Mai, die Feldartillerie-regimenter 4 und 10 vom 8. bis 26. Juni und 74 und 75 vom 28. Juni bis 18. Juli, das Lanzenregiment 16 vom 22. Juli bis 2. August, das Husarenregiment 10 zum zweiten Male vom 21. Juli bis 3. August, das Kürassierregiment 7 vom 29. Juli bis 22. August, die Artillerieregimenter Nr. 4 und 40 zum zweiten Male vom 15. bis 26. August bzw. 21. August, 74 und 75 vom 29. August bis 4. September. Die Husarenregimenter 3, 12, 15 und 16 und das Kürassierregiment sollen vom 5. August bis 22. September auf unserm Plage ver-weilen. Außer diesen sollen auch noch vier Regimenter der Gardedivision hier eine Lebnung machen.

\* Solkwitz, 1. April. Am Sonnabend spielten hier selbst 2 Knaben, welche am gestrigen Sonntag Palmarum mit konfirmirt werden sollten, mit einer Schießwaffe, wo-bei einer durch einen Schuß in den Unterleib getroffen wurde. Der bedauerliche Knabe mußte infolge schwerer Verletzung nach der Jalkalden Klinik überführt werden, wo derselbe hoffnungslos darniederliegt. Der zweite Knabe konnte infolge des Unfalls nicht konfirmirt werden.

Kleines Feuilleton.

\* Der schnellste Zug Deutschlands ist gegenwärtig der täglich probeweise zwischen Neustadt a. S. und Weisenburg verkehrende Schnellzug. Bisher war der schnellste Zug Deutschlands der D-Zug zwischen Berlin und Hamburg, welcher die 285,9 km betragende Strecke in 3 Stunden 28 Minuten, also in 1 Stunde 82,50 km zurücklegt. Seitens der pflanzlichen Eisenbahnen werden nun gegenwärtig Probefahrten mit einer neuen Schnell-zugmaschine veranstaltet, die 120 km in der Stunde zurücklegt, sowie einen Eisenbahnzug im Gewicht von 200 Tonnen a 20 Centner mit einer Schnelligkeit von 100 km auf ebener Bahn fortzubewegen im Stande ist. Sie entwickelt 2100 Pferdekäfte und wiegt mit Tender 1400 Tonnen (2800 Centner). Von den zehn Rädern bilden die vier vordersten und sechs hintersten je einen Abswagen für sich, während die vier großen Mittelräder die Triebäder sind und einen Durchmesser von 2,5 Meter haben. Die Maschine unterscheidet sich äußerlich noch von anderen durch den vorn befindlichen Stand für den Lokomotivführer. Die Heizung des Kessels dagegen geschieht von dem hinteren Stand aus. Die Maschine ist mit vier Cylindern ausgestattet, die aber nur bei der Ansahrt sämtlich in Betrieb sind, während, sobald der Zug die vorge-schriebene Geschwindigkeit erreicht hat, zwei derselben ausgeschaltet und die Räder gehoben werden, so daß sie die Schienen nicht mehr berühren. Die Maschine, die auf der Weltausstellung in Paris war, ist mit Tender so groß, daß keine Drehscheibe in der Pfalz vorhanden war, um sie drehen zu können. Es wurde deshalb ein neuer Tender, der zwei Meter kürzer ist, zu der Maschine gebaut.

Aus dem Geschäftsverkehr.



Friedmann & Co., Halle a. S., Poststr. 2.

An- und Verkauf von Werthpapieren, Creditgewährung, Discontourung von Wechseln, Contocorrent- und Check-Verkehr, Annahme u. Verzinsung von Baareinlagen. Stahlkammer mit Schrankfächer unter eigenem Verschluss der Miether. Ständiges Lager sicherer Anlagewerthe.

Fahrplan, gültig vom 1. Oktober 1900 ab.

Table with 2 columns: Station and Train Schedule. Includes entries for Merseburg-Gisenaah, Merseburg-Salle, Merseburg-Wächeln, Merseburg-Schafstedt, Merseburg-Schafstedt-Merseburg, and Schafstedt-Schleizau.

